

Dokumentation : Steine zeichnen - die Zukunft der archäologischen Grabungsdokumentation

Autor(en): **Schönenberger, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **43 (2020)**

Heft 2: **Homo archaeologicus turicensis : Archäologie im Kanton Zürich**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dokumentation Steine zeichnen – die Zukunft der archäologischen Grabungsdokumentation

— Esther Schönenberger

Als Wissenschaftliche Illustratorin ruft meine Berufsbezeichnung in Vorstellungsrunden regelmässig fragende Gesichter hervor. Und das, obwohl der Beruf seit dem Entstehen der Wissenschaften im 16. Jh. unmittelbar mit diesen verflochten ist. Für lange Zeit war es die Aufgabe der Wissenschaftlichen Zeichnerin als ausführende, objektive Hand des Forschers zu dienen, seine Beobachtungen als Bild wiederzugeben.

Mit dem Aufkommen der Fotografie wandelte sich das Berufsbild. Nun wurde die objektive Befundaufnahme der Fotografin überlassen, die Illustratoren hingegen übernahmen zunehmend die Aufgabe der Interpretierenden. Sie zeigten anhand klarer, oft abstrahierter Zeichnungen wie die Fotografie aus wissenschaftlicher Sicht zu verstehen war. Dank der Digitalisierung konnte sich der Beruf

endgültig emanzipieren. Heute beeinflussen komplexe Modelle den archäologischen Auswertungsprozess, und Resultate der Forschung werden als begehbare virtuelle Landschaft präsentiert. Eines dieser digitalen Hilfsmittel, welches in der Kantonsarchäologie Zürich täglich zur Anwendung kommt, ist das GIS. Ein Geoinformationssystem ist eine Karte, deren Hintergrundinformation in einer

Datenbank organisiert ist. Herkömmlich werden Befunde auf der Grabung von Hand gezeichnet und nach Abschluss der Grabung in einen Übersichtsplan übertragen. Heute werden einfache Befunde wie Pfostengruben oder Grubenhäuser direkt mit dem GPS-Messgerät im GIS erfasst. Zusammenhänge und Fehler werden so schon auf der Grabung sichtbar.

Auch beim Erfassen von komplexen Befunden, wie mehrphasigen Mauern oder detailreichen frühmittelalterlichen Bestattungen, wird im Kanton Zürich seit 2018 vermehrt auf eine digitale Lösung gesetzt: die 3D-Fotogrammetrie. Der Befund wird zuerst aus verschiedenen Richtungen fotografiert, danach findet eine Bilderkennungssoftware auf diesen Fotografien übereinstimmende Bildpunkte. Daraus wird ein 3D-Modell des Motivs generiert. Solche Modelle sind genau genug, um als Grundlage für die Umzeichnung von komplexeren Befunden zu dienen, ohne dass diese auf dem Feld aufwändig vermessen werden müssen.

In Zukunft wird die Verflechtung des Digitalen auf der Grabung noch viel weiter reichen: Alle Befunde werden digital in einem GIS gezeichnet, gleichzeitig werden sie direkt in der Datenbank beschrieben.

Die Zeichnung und der Beschrieb sind sofort nach der Erfassung über die Datenbank miteinander verknüpft und auch im Büro abrufbar. In den nächsten Jahren passieren einige Veränderungen, die eine solche Arbeitsweise in Zukunft ermöglichen: Der Kanton arbeitet beispielsweise daran, die Nutzung von Cloud-Diensten zu ermöglichen. Eine wichtige Grundlage hierfür ist der laufend stabiler werdende GPS-, Mobile- und Internetempfang. Die neu gegründete schweizweite Arbeitsgruppe für digitale Grabungsdokumentation (DIG) kümmert sich um den Austausch von Methoden und Standards zwischen den Kantonen. Mein Beruf hat in dieser interessanten Zeit die Aufgabe, die archäologische Forschung auf dem Weg in die Zukunft zu begleiten.

Riassunto

Grazie all'ausilio di modelli digitali, l'illustratrice scientifica coadiuva il processo di analisi archeologica e permette di visualizzare i risultati della ricerca come in uno scenario virtuale. L'illustratrice segue l'introduzione di strumenti come il GIS o la fotogrammetria 3D nella documentazione degli scavi archeologici. |